

# Der Bote vom Remsthal.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag; kostet vierteljährlich 24 Fr.; Insetions-Gebühr nach Zeile und Raum 1 1/2 Fr.

Samstag,

N<sup>o</sup> 127.

6. November 1852.

Mit dem 1. November kann wieder auf den Remsthaler-Boten abonniert werden, was einem verehrlichen Publikum hiemit zur gefälligen Kenntniß dient.

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

### G m ü n d Berichtigung einer Ent- mündigungs-Anzeige.

Die unter dem 12. Oktober d. J. ergangene Bekanntmachung von der Entmündigung der Wittwe Barbara Messerschmid dahier wird hiemit dahin berichtigt, daß derselben nicht Rechtsconsulent Mühleisen, sondern Gemeinderath Ignaz Seibold dahier als Pfleger bestellt worden ist.

Den 2. November 1852.

R. Oberamtsgericht.  
Römer.

Heubach,

Gerichtsbezirks Gmünd.

Um die Verlassenschafts-Theilung auf Absterben der Ehefrau des Johann Friedrich Burthardt, Krämers und Weberei-Waaren-Fabrikanten in Heubach, Eva Katharina, geb. Schempp, mit Sicherheit erledigen zu können, werden zu Folge Stadträtlichen Beschlusses alle diejenigen, welche an die Burthardt'schen Eheleute Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, solche unter Vorlegung der Beweismittel binnen der Frist von

20 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls sie sich die aus der Nicht-Anmeldung ihrer Forderungen entspringenden Nachteile selbst beizumessen hätten.

G m ü n d,

den 4. November 1852.

R. Amts-Notariat

Heubach.

Berger.

G m ü n d.

### Aufforderung.

Diejenigen Güterbesitzer hiesiger Markung, welche Urkunden darüber zu Handen haben, daß ihre Güter gartenrecht sind, werden aufgefordert, solche dem Unterzeichneten innerhalb der nächsten 8 Tage auf kurze Zeit zuzustellen. Es ist dies deshalb notwendig, weil von den wenigsten Gütern ihre gartenrechtliche Natur aus dem Güterbuche ersichtlich ist, nur von

denjenigen früheren Gemeintheilen, welche im Jahr 1790 und 1800 von dem damaligen reichsstädtischen Magistrat an hiesige Einwohner verkauft wurden, heißt es im Allmandbuch ausdrücklich, daß sie als gartenrecht in das Eigenthum der Käufer übergeben.

Dies sind die Gemeintheile auf dem Straßdorferberg, Sichenberg, auf dem Nepper, auf dem Hölle, im Georgishof und noch wenige andere.

Bei den übrigen gartenrechten Gütern muß daher erst Nachforschung angestellt werden, ob und auf welche Weise sich dieses Verhältniß gebildet hat, worüber die alten Kaufbriefe und sonstige ältere — meistens im Besitz der Eigenthümer sich befindlichen Urkunden ohne Zweifel den besten Nachweis liefern werden.

Dieses ist aber nicht nur für die Vormerkung im neuen Güterbuche, sondern insbesondere auch deshalb von Interesse, weil in Folge der für die Stadt-Gemeinde erfolgten günstigen Entscheidung des bekannten Waid-Prozesses nunmehr genau zu ermitteln ist, welche Güter gartenrecht, somit von der Waid-Servitut frei und welche hiemit belastet sind.

Den 3. November 1852.

Im Auftrag des Stadtraths:  
Rathschreiber  
Bichler.

G m ü n d.

### Gefundenes.

1 Teppich.

Der Eigentümer kann die Ansprüche innerhalb 8 Tagen geltend machen.

Den 5. November 1852.

Stadtschultheißen-Am.  
Kohn.

Waldstetten.

### Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gant-Masse des Andreas Schöffler von hier wird nachbeschriebene Liegenschaft am

Montag den 22. November d. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,



auf hiesigem  
Rathhause  
im öffentli-  
chen Auf-  
streich verkauft, und zwar:

Gebäude:

ein zweistödiges Wohnhaus  
samt Stallung unter einem  
Dach, mitten im Ort;

Gärten:

3,1 Rthn. Gemüse-Garten vor  
dem Haus;

Acker:

1/2 Mrgn. 42,4 Rthn. auf der  
Streng;

1/2 Mrgn. 28,4 Rthn. im Lin-  
genfeld;

Wiesen:

3 3/4 Mrgn. 42,9 Rthn. im Ei-  
gen;

Länder:

18,8 Rthn. in untern Hofgärten;  
wozu die Kauf-Liebhaber, aus-  
wärtige mit Prädikats- und Ver-  
mögens-Zeugnissen versehen, mit  
dem Bemerken eingeladen werden,  
daß dieses der letzte Verkauf ist,  
und kein Nachgebot mehr ange-  
nommen wird.

Den 15. Oktober 1852.

Gemeinderath.  
vdt. Schultheiß  
Barth.

Weiler,

Oberamts Gmünd.

### Jagd-Verpachtung.

Am

Montag den 8. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

wird die hiesige Jagd verpachtet,  
wozu man Liebhaber einladet.

Den 2. November 1852.

Gemeinderath.

Reitprechts,

Gemeinde Straßdorf,

Gerichtsbezirks Gmünd.

### Liegenschafts-Verkauf.

Da bei dem auf den 16. Okto-  
ber d. J. in No. 106, 112 und  
116 näher beschriebenen und an-  
geordneten Liegenschaftsverkauf des  
Konrad Heilig zu Reitprechts

sich kein Liebhaber gezeigt hat, so  
kommt dieselbe am

Donnerstag den 25. Nov. d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

wiederholt zum Verkauf, wozu  
man Kaufs Liebhaber einladet.

Den 25. Oktober 1852.

Gemeinderath.

Straßdorf.

Gerichtsbezirks Gmünd.

### Liegenschafts-Verkauf.

Da bei dem in No. 106, 112  
und 116 dieses Blattes am 16.  
Oktober d. J. angeordneten Lie-  
genschafts-Verkauf des Melchior  
Kloßbücher sich kein Liebhaber  
gezeigt hat, so kommt diese Liegen-  
schaft am

Donnerstag den 25. Nov. d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus wie-  
derholt zum Verkauf, wozu man  
die Liebhaber einladet.

Den 25. Oktober 1852.

Gemeinderath.

Vorderlinthal,

Schultheißerei Spraitbach.

### Schaafwaide-Verleihung.

Am

Montag den 8. Novbr. d. J.,

Mittags 12 Uhr,

wird die  
hiesige  
Winter-  
Schaaf-  
waide von Martini bis Ambrosi

1853, welche 200 Stück ernährt,  
verliehen werden, wozu man die  
Liebhaber einladet.

Den 2. November 1852.

Gemeinderath.

vdt. Gemeindepfleger

Schwarz.

Lorch.

### Liegenschafts-Verkauf.

Die Liegenschaft des Konrad  
Knöbler, Schreiners hier, kommt  
am

Dienstag, den 9. Nov. d. J.,

Mittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im  
Erfolgswege im öffentlichen Auf-  
streich zum Verkauf.

Dieselbe besteht in  
Gebäuden:



Einem  
2stöckigen  
Wohnhaus  
und Scheuer  
mit gewölbtem Keller in der  
Gaisgasse.

Gärten:

1 1/2 Brtl. 13 1/2 Rthn. hinter  
dem Haus.

Acker Zieg Truchs:

1 Mrgn. im Forstholzle, neben  
Leonhard Bühler und Jakob  
Frei;

3 Brtl. 1 1/2 Rthn. der Spiz-  
Acker, neben der Gemeinde  
und Schloffer Maier;

1 Mrgn. 2 Brtl. weniger 7  
Rthn. der Gairen-Acker, ne-  
ben der Gemeinde und Jo-  
hannes Bareß;

2 Brtl. 6 1/2 Rthn. im Forst-  
holzle, neben Leonhard Bühler  
und Zimmermann Frei.

Acker Zieg Bittinger:  
1/2 te an

1 Mrgn. 1 1/2 Brtl. 12 3/4 Rthn.  
im Halbenberg neben Johan-  
nes Wüst und Christian  
Kreeb.

Wiesen:

1 Mrgn. 1/2 Brtl. 18. Rthn.  
im untern Maierhof neben  
Georg Weiß und Leonhard  
Stöcklen;

1 Brtl. 5 1/4 Rthn. in der  
Rappenhalde, neben Wendel  
Reust und Schäfer Buck;

1/2 te an

1 Mrgn. 3 1/2 Brtl. 7 1/4 Rthn.  
im Aimerbach neben Schmid  
Leins und Färber Wagner.

Hiezu werden Kaufs-Liebhaber,  
auswärtige mit obrigkeitlichen Ver-  
mögens- und Prädikats-Zeugnissen  
versehen, eingeladen.

Den 13. Dctbr. 1852.

Gemeinderath.

Vorstand: Seeger.

Lorch.

**Ziegenschafts Verkauf.**

Die Ziegenschaft des Joh. Jakob  
Hinderer, Bauern von Strauben,  
kommt am

Dienstag, den 9. Nov. d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im  
Exekutions-Wege im öffentlichen  
Aufftreich zum Verkauf.

Dieselbe besteht in

Gebäuden:



Einem  
1stöckigen  
Wohnhaus  
mit Scheuer

unter einem Dach.

Einem Wasch- und Badhaus.

Gärten:

2 1/2 Mrgn. 25,2 Rthn. in der  
Haselbuchhalde, neben sich  
selbst und Anwalt Göhringer.

Acker:

2 1/2 Mrgn. 8,0 Rthn. in der  
Steinhalde, neben denselben;  
1 3/4 Mrgn. 11,5 Rthn. auf'm  
Platz neben sich selbst und  
dem Staatswald;

1 1/2 Mrgn. 2,9 Rthn. allda,  
neben denselben;

1 3/4 Mrgn. 26,8 Rthn. allda,  
neben Georg Ziegele und  
sich selbst.

Wiesen:

2 1/2 Mrgn. 42,4 Rthn. in der

Steinhalde, neben denselben,  
1/2 Mrgn. 25,8 Rthn. allda,  
neben sich selbst und Anwalt  
Göhringer,

1 Mrgn. 33,7 Rthn. auf'm  
Platz, neben Georg Ziegele und  
sich selbst.

5/8 Mrgn. 16,0 Rthn. auf dem  
Platz, neben Georg Ziegele  
und sich selbst.

Wald:

2/5 Mrgn. 32,0 Rthn. in der  
Steinhalde, neben sich selbst  
und Anwalt Göhringer.

Hiezu werden Kaufs-Liebhaber,  
auswärtige mit obrigkeitlichen Ver-  
mögens- und Prädikats-Zeugnissen  
versehen, eingeladen.

Den 13. Oktober 1852.

Gemeinderath.

Vorstand: Seeger.

Ganzen, oder in hiernach bezeich-  
neten zwei Theilen auszufegen,  
nämlich:

1 1/2 Mrgn. 35,7 Rthn. Wiesen  
oberhalb der Freimühle, an  
Fischer Enste, zwischen der  
Staatsstraße und dem Vogel-  
g'hau und

2 Mrgn. 7,8 Rthn. ditto zwi-  
schen der Staatsstraße und  
dem Mühlbach gelegen.

Der Verkauf findet am

Montag den 8. d. M.,  
Nachmittags 4 Uhr,

bei Bierbrauer Walbel statt, wozu  
die Kaufs-Liebhaber mit dem Be-  
merken höflichst eingeladen werden,  
daß die näheren Bedingungen vor  
der Verkaufs-Verhandlung werden  
mitgetheilt werden.

Den 5. November 1852.

Die Wittwe des verst. Anton  
Walbel, gewes. Kreuzmüllers.

G m ü n d.

**Ofen-Verkauf.**

Einem guten eisernen Ofen mit  
eisernem Helme und Röhre hat  
zu verkaufen. Wer? sagt  
die Redaktion.

G m ü n d.

Den löblichen Schultheißenäm-  
tern des Oberamts diene hiemit  
zur Nachricht, daß bei mir alle  
Sorten Obst-Bäume zu haben  
sind und bemerke hierbei, daß be-  
reits Baumhändler das Oberamt  
durchausreihen und statt „Beredelte“  
nur Kern-Obst und „gelb-schaa-  
Müllers dahier, ist Willens, sol-  
liche Aepfel“ für Birnen ver-  
kaufen.  
Stadtgärtner Gassenmayer.

**Bermischte Anzeigen.**

G m ü n d.

Der Unterzeichnete beabsichtigt,  
einige Tenoristen und Bass-  
sisten für den hiesigen Pfarr-  
Chor unentgeltlich heranzubilden.  
Diejenigen jungen Männer, welche  
hieszu Lust und die nöthigen Fä-  
higkeiten haben, wollen sich in  
Bälde melden bei  
Chordirektor Steinhardt.

G m ü n d.

**Wiesen-Verkauf.**

Die Wittwe des verstorbenen  
Anton Walbel, gewesenen Kreuz-  
müllers dahier, ist Willens, sol-  
liche Aepfel“ für Birnen ver-  
kaufen.  
Stadtgärtner Gassenmayer.

(St. A.) Aus der Rede des Hrn. Grafen v. Buol-  
Schauenstein bei Eröffnung der Zollkonferenzen  
zu Wien am 30. Oktober 1852. Unter den Verhältnissen,  
die uns heute zusammeführen, erstreben wir die Einigung der Han-  
dels- und Verkehrs-Interessen des gesammten Deutschlands, und  
auch die Hoffnungen auf einen in naher Zukunft lohnenden Erfolg  
unserer Arbeiten haben wir noch immer nicht aufgegeben. Wenden  
wir die Blicke auf die Zeit zwischen unserer früheren und der  
gegenwärtigen Zusammenkunft, so können wir uns mit Beruhigung  
sagen, daß die Vertrags-Entwürfe, die wir ausgearbeitet, in den  
weitesten Kreisen als ausführbar und zweckmäßig anerkannt worden  
sind. Insbesondere ist durch unsern Entwurf eines Zoll- und Han-  
dels-Vertrages eine bereits allseitig angenommene Grundlage für  
die ferneren Verhandlungen gewonnen und es ist dem Grundfaze:  
daß die von uns gewollte Zolleinigung das endliche strebenswerthe  
Ziel dieser Verhandlungen bilde, die allgemeine Anerkennung von  
neuem zu Theil geworden. Vielfältig haben unsere Regierungen  
die Geneigtheit an den Tag gelegt, billige Vorschläge in Betracht  
zu ziehen, um über das Ganze des Zoll- und Handels-Vertrages,  
für dessen möglichst raschen Abschluß die Thatsachen immer lauter  
sprechen, zu vollständiger Uebereinstimmung zu gelangen. Dadurch,  
daß wir darauf verzichteten, gleichzeitig auch die Grundlagen der  
künftigen Zolleinigung in bindenden Formen festgestellt zu sehen,  
ist selbst jeder Schein des Einwandes verschwunden, als sollte die  
naturgemäße Entwicklung der Verhältnisse dem Zwange eingegangener  
Verbindlichkeiten unterworfen, als sollte Erfahrungen vorgegriffen  
werden, die der Zukunft noch angehören mögen. Dagegen erscheint  
es gewiß als eine billige Bedingung und Folge solchen Verzichtes,

daß nun auch wirklich dem Handels-Vertrage freier Raum gelassen  
werde, nach Ablauf der für ihn bestimmten Frist seine volle Wirkung  
zu äußern. Nur dann könnten demungeachtet unsere Wünsche  
vereitelt werden, wenn dem Zollverein, dessen Zweck nach den aus-  
drücklichen Worten der in Kraft stehenden Vereinsverträge mit der  
Absicht des Art. 19 der deutschen Bundesakte in Uebereinstimmung  
steht, eine seiner Gründung fremde und selbst mit dem innersten  
Wesen der Verträge, durch welche das nationale Band der Deut-  
schen erhalten wurde, unvereinbare Bedeutung beigelegt würde,  
diejenige nämlich der Anschließung Oesterreichs von der Pflege der  
gemeinsamen deutschen Volks-Interessen. Sollte das Band des  
Zollvereins in seinem bisherigen Umfang sich wirklich lösen, so  
wird ein neuer Zollbund sich knüpfen, der eine Bevölkerung von  
48 Millionen vereinigen wird, und es ist der Gegenstand unserer  
Verhandlungen im einzelnen, die Mittel näher festzustellen, damit  
dieser neue Verband ohne Störung des Haushalts der sich be-  
theiligenden Staaten, ohne Beeinträchtigung der Interessen ihrer  
Untertanen und auf Grundlagen sich bilde, welche die Trennung  
der bisher geeinten Theile Deutschlands so wenig empfindlich und  
vor allem so wenig dauernd als möglich machen. Ich muß es aber  
an dieser Stelle auf das feierlichste wiederholen: Oesterreich wünscht  
den Zerfall des Zollvereins ebensowenig als die Fortdauer der  
handelspolitischen Spaltung, in der bisher ein Theil Deutschlands  
zu dem andern verharrte, und es fühlt das Bedürfnis der Einig-  
keit und des Zusammenwirkens sämmtlicher Glieder des deutschen  
Bundeskörpers viel zu lebhaft, als daß es nicht bis zum letzten Augen-  
blicke bereit sein sollte zu dem ersuchten Werke der Verständigung  
die Hand zu bieten.

Stuttgart, 30. Okt. (W.G.) Das heutige „Regierungs-Blatt“ enthält einen Vertrag, der zwischen der Krone Württemberg und dem Königreich der Niederlande wegen gegenseitiger Auslieferung der Verbrecher und Leistung von Rechtshilfe in Strassachen abgeschlossen worden ist, wornach wegen Mords, Nothzucht, Brandstiftung, Urkundensfälschung, Falschmünzerei, Meineids, erschwerter Diebstahls, Brellerei, betrügerischen Bankrotts u. d. die Auslieferung erfolgt. Dieser Auslieferungs-Vertrag war ein wesentliches Bedürfnis, da erst in neuerer Zeit noch Fälle bekandt wurden, wo Diebe mit bedeutenden Summen sich über Holland nach Amerika flüchteten und noch recht gut mit Hilfe des Telegraphen hätten erreicht werden können, wenn ein Auslieferungs-Vertrag bestanden hätte. Nunmehr bestehen solche Verträge mit allen den Staaten, welche Seehäfen haben, die zur Auswanderung nach Amerika dienen; nur wäre noch zu wünschen, daß in den Seeplätzen mit größerer Strenge als bisher darüber gewacht würde, nur mit guten Pässen Verzehene zur Einschiffung zuzulassen; es würden dadurch viele Brellereien verhindert.

Stuttgart, 3. Nov. (W.G.) Seine Excellenz der Herr Minister des Innern, Frbr. v. Linden, ist von seiner Urlaubs-Reise wieder hier eingetroffen. Dieselbe hat sich jedoch so ziemlich in eine Geschäftsreise verwandelt, da derselbe die verschiedenen Straßen-Correkturen im Bezirk Sulz u. d. besichtigte und bei dieser Gelegenheit von mehreren Seiten Bitten und Wünsche an Seine Excellenz gebracht wurden. Insbesondere sind während der Anwesenheit des Herrn Ministers in Sulz und dem daselbst stattgefundenen Mahle auch unzweideutige Zeichen der Wiederkehr loyaler Gesinnungen unter allen Schichten der Gesellschaft in diesem Landestheile in erfreulicher Weise kund geworden.

Stuttgart, 4. Nov. (N.L.) Diejenigen Kommissionen, welche für die kommende Session des Landtages bestimmte Vorlagen zu berathen haben, sind auf den 1. Dezember einberufen.

Stuttgart, 3. Nov. (D.V.) Der frühere Rechts-Consulent Dr. Robert Römer, Sohn des Hrn. Staatsraths dieses Namens, wird sich, nachdem er in München die Erlaubnis an dortiger Universtität als Privat-Docent sich zu habilitiren nicht erhalten hatte, dem „Staats-Anzeiger“ zufolge nunmehr in Tübingen in dieser Eigenschaft niederlassen.

Aus Oberschwaben, 1. Nov. (St.A.) Die, unmittelbar auf die Saatzeit folgende, rauhe und kalte Witterung in der ersten Hälfte des Oktobers wirkte auf das Keimen der Winterfruchtfaat sehr nachtheilig ein, indem dasselbe durch die anhaltende Kälte gehemmt und der Landmann von der Besorgnis erfüllt wurde, daß die Saaten vor der Einwinterung nicht genugsam heranwachsen und erstarken werden, wornach großer Nachtheil zu befürchten gewesen. Es ging auch das Keimen des Samens wirklich auffallend langsam von Statten, und die Saat wollte nicht zum Vorschein kommen. Die in der zweiten Hälfte des Oktobers eingetretenen schönen, mitunter sehr warmen, Tage — ein sogenannter Nachsommer — brachten aber hierin gottlob eine günstige Wendung hervor und beseitigten die bange Furcht des Landmannes. Die Samen keimten und wuchsen, von dem herrlichsten Herbstwetter begünstigt, rasch heran und es sehen nun die Felder schön grün aus. — Die Fruchtpreise, welche immer eher steigen als fallen, sind im Verhältniß zu der diesjährigen, im Allgemeinen sehr reichlichen Frucht und der ergiebigen Obsterte, und zu dem, daß in vielen Gegenden auch die Kartoffeln gut gerathen sind, immer sehr hoch. Das Eri. Korn kostet 2 fl. 12 fr. bis 2 fl. 20 fr., Roggen 1 fl. 24 fr. bis 1 fl. 36 fr., Gerste 1 fl. 12 fr. bis 1 fl. 18 fr. Man will vermuthen, daß mitunter auch wieder die höllische Spekulation die Fruchtpreise steigere. Die Viktualien sind ebenfalls alle sehr theuer. — Wie anderwärts, so will man auch in unserer Gegend anfangen, über vorhandene Noth und zunehmende Verarmung sich zu beklagen. Wenn man dann aber andererseits die Pracht so wie den jedenfalls übertriebenen Luxus und Aufwand bei kirchlichen Festen, Hochzeitfeiern, Tanz-Verlustigungen, Tauffchmäusen u. s. w. mitansieht, wenn man ferner die vielen Anzeigen von Kegelschieben, Freischießen, Tanz-Verlustigungen u. d. in den Lokalblättern liest, so bildet dieses zu obigen Klagen gewiß einen seltsamen Kontrast, und man könnte aus diesen Thatsachen vielmehr den Schluß ziehen, als ob überall Ueberfluß vorhanden wäre. Allein dem ist denn doch nicht ganz so, obgleich es bei uns noch recht viel vermögliche und reiche Leute gibt, sondern es ist leider der — namentlich in Oberschwaben immer mehr überhand nehmende — Luxus und die verderbliche Genußsucht auch bei solchen Leuten zu

finden, bei denen diese Lebensweise mit ihrer ökonomischen Lage keineswegs im Verhältniß steht.

Stuttgart, 4. Nov. (W.G.) Wie Karlsruhe in Herrn Wenzinger seinen Luftschiffer, so hat auch Stuttgart in Uhrmacher Hof einen glücklichen Löser des Problems, die Lenkungs-Fähigkeit des Luftballons herzustellen, womit er sich schon längere Zeit beschäftigte, nach der Ansicht anerkannt tüchtiger Techniker, denen er seine Erfindung vorlegte, gefunden. Herr Hof will den Ballon dadurch lenkbar machen, daß er durch acht ununterbrochen arbeitende, an beiden Seiten des Schiffchens angebrachte bewegliche Rahmen oder Flügel von 10 Fuß Länge und 2 Fuß Breite, aus luftdichtem Zeug bestehend, ein Luftflächenraum von 240 Quadrat-Fuß in der Art schlagen läßt, wie es der Flügelschlag des Vogels hervorbringt. Jede Wendung des Ballons kann hervorgebracht werden durch Aufziehen der Flügel auf der einen oder andern Seite. Unternehmenden Eigenthümern von Ballons, die sich an ihn wenden, will er unentgeltlich die nöthige Anweisung geben.

Karlsruhe, 2. Nov. (St.A.) In der vergangenen Nacht entwichen zwei Gefangene aus hiesigem Rathhausburme; das Dienstmädchen des Gefangenwärters soll ihnen zur Flucht behütlich gewesen seyn, und hat sich den Flüchtlingen angeschlossen. Diesen Morgen wurden alle drei wieder hier eingebracht, und hat sich das Mädchen im Laufe des Vormittags in ihrer Zelle erhängt.

München, 30. Okt. Der Preis des Hopfens geht bedeutend in die Höhe; der Mittelpreis guter aber bayerischer Sorten zu 64 fl. per Centner. Der SALTER Hopfen zu 80 fl. Vorrath noch 600 Centner.

(N.L.) Louis Napoleon hat einem Münchner Portier, welcher früher lange bei ihm diente, sein Portrait und auch klingende Beweise seiner Anhänglichkeit zukommen lassen.

(N.L.) Auf den Werften der fünf Kriegshäfen Frankreichs sind gegenwärtig nicht weniger als 18 Linienfahrer und 22 Fregatten im Bau. — Zu welchem Zweck?

Wien, 29. Okt. (St.A.) Es kann mit ziemlicher Bestimmtheit versichert werden, daß außer den großen Fortifikationen auf den Wiener Bastionen und am neuen Arsenal auch im Plan liegt, die Residenz mit detachirten Befestigungs-Works nach Art der Linzer Thürme zu versehen. Die Punkte sind bereits designirt, und wird, insofern dies strategisch nothwendig, den angrenzenden Grundbesitzern schon demalen theilweise kein Bauconsens gewährt.

(St.A.) In einem Dorfe in der Nähe Wiens wurden mehrere ausländische Thiere gegen Eintritt gezeigt, deren Zähmung Alles bewunderte. Während einer eben sehr zahlreich besuchten Produktion fing der Löwe zu nicht geringem Staunen der Zuseher und großem Aerger des Menagerie-Besizers zu bellan an. Die nähere Untersuchung brachte einen großen Hund zum Vorschein, der in einer Löwenhaut eingekleidet war.

Paris, 2. Nov. (Schw. M.) Abdel-Kader ist fortwährend Gegenstand der bewundernden Neugierde der Pariser. Er wird buchstäblich mit Audienz-Gesuchen überschwemmt. Die meisten dieser Gesuche rühren von Damen her. Morgen wird, wenn es die Witterung erlaubt, eine förmliche Auswanderung nach Versailles und auf die Ebene von Satory stattfinden, um den Emir zu Pferde bei dem Reitermanöver zu sehen. Heute, am 2. November 1852, ist in Paris eine nasse und zugleich unerträglich warme Witterung. Der Barometer des Hrn. Chevalier zeigte um Mittag 20 Grad R. Wärme. — Die Vorbereitungen zum feierlichen Einzuge des Kaisers in den Tuileries werden mit einer Hast betrieben, die beinahe auf Eventualitäten schließen lassen könnte, welche das Ereigniß beschleunigen dürften. Die Arbeiten in den Tuileries werden seit einigen Tagen mit der doppelten Anzahl von Arbeitern betrieben, und der Prinz-Präsident besucht beinahe täglich den künftigen Schauplatz seines Glanzes. Selbst gestern, als am feierlichsten begangenen Festtage des katholischen Frankreichs, wurde Tag und Nacht über gearbeitet. Der Marschallsaal, welcher zum Thronsaale bestimmt ist, wird mit einer Pracht und Reichthum ausgestattet, wie noch nie in dieser verschwenderischen Weise Aehnliches gesehen wurde. Es werden aber auch Gemächer in Bereitschaft gesetzt, welche schließen lassen, daß der Hofstaat des Kaisers nicht ohne die glänzende Seite weiblicher Etikette sich entfalten werde. Man will bemerkt haben, daß einer der beliebtesten Höflinge Sr. Kaiserl. Hoheit mit außerordentlichen Vollmachten versehen nach Oestreich abgeht, und diese Reise wird mit jener zarten Angelegenheit in Verbindung gebracht.

Paris, 1. Nov. (St.A.) Die ganze öffentliche Aufmerksamkeit ist auf Abd-el-Kader, den augenblicklichen Helden des Tages gerichtet, dessen Thun und Lassen genau beobachtet und durch die Presse veröffentlicht wird. Nicht nur ist sein Hotel in der Straße Rivoli fortwährend von Neugierigen umlagert, sondern es bewegt sich auch unausgesetzt ein ganz ungewöhnlicher Menschenstrom unter seinen Fenstern vorbei. Gestern hat nun Abd-el-Kader angefangen, den Ministern und hohen Staats-Beamten seine Besuche abzustatten. Am meisten schien ihn der Besuch beim Prinzen Jerome, dem Senats-Präsidenten, zu interessieren, weil man ihm gesagt hatte, daß derselbe am meisten seinem Bruder, dem Kaiser gleiche, und er drückte auch mehrmals seine große Freude darüber aus, gewissermaßen das lebende Bild eines Mannes vor sich zu sehen, dessen Ruhm die ganze Welt erfüllt. Als Abd-el-Kader die Magdalenen-Kirche besuchte, drückte er gegen den dortigen Geistlichen den Wunsch aus, seinen theuersten Freund, den Franzosen, den er in den Tagen seiner Macht am meisten geliebt habe, Hrn. Dupuch, ersten Bischof von Algier, zu besuchen, und sein Begleiter, der Kommandant Boissonnet, versprach ihm auch, ihn dahin zu führen. Seine Bekanntschaft mit diesem ehrwürdigen Geistlichen schreibt sich nämlich aus dem Jahr 1840, wo in Algerien das Blut in Strömen floss. Damals kam eine junge Frau mit einem kleinen Mädchen an der Hand in Thränen zu dem Bischof und bat ihn um Verwendung bei dem Emir um Freilassung ihres Gatten, der so eben in die Hände der Araber gefallen war. Der Bischof entledigte sich in einem Briefe dieses Auftrags und zwar auf eine so eindringliche Weise, daß Abd-el-Kader nicht nur den erbetenen Gefangenen, sondern sogar 2—3000 Christen freizugeben sich erbot, wenn dafür eben so viele Muselmänner freigelassen würden. Einige Monate hernach fand in der That diese Auswechslung statt, und von dieser Zeit an datirt sich die Freundschaft des Emirs für Hrn. Dupuch, der ihn mehrmals besuchte, nachdem er selbst französischer Gefangener geworden war.

Paris, 2. Nov. (D.R.) Abd-el-Kader spricht nur einige Worte französisch; seine Unterredungen führt er durch einen Dolmetscher; in St. Cloud war es gewöhnlich der General Daumas selbst, Direktor der algerischen Angelegenheiten im Kriegsministerium, der dem Prinz-Präsidenten seine Aeußerungen übersetzte. Abd-el-Kader lebt sehr mäßig; er ist kein Fleisch, sondern meistens nur Reis als Suppe oder Kuchen bereitet, Gemüse und Obst. Gewöhnlich nimmt er seine Mahlzeiten ganz allein. Seine beiden Gefährten rauchen, er aber nicht, weil seine religiöse Würde es ihm verbietet. Er schläft in einem nach französischer Weise eingerichteten Bette, einer seiner Gefährten neben ihm in einem nach orientalischer Weise auf dem Boden hingebreiteten Bette. Seine Haltung ist fortwährend ernst, feierlich, fast melancholisch, wobei er aber Jedem, der ihm naht, mit ausgesuchtester Höflichkeit entgegenkommt. Die äußeren Wunderdinge, die Paris seinen Blicken zeigt, scheinen ihn im Ganzen kalt zu lassen. Er betet sehr oft in seinem Zimmer, das Gesicht zu Boden geworfen und mit lauter Stimme. Auch den Tag seiner Ankunft war das Erste, was er in seinem Gasthof that, daß er sich die Ostgegend zeigen ließ, und sich dann sofort auf einem von seiner arabischen Dienerschaft ausgebreiteten Teppich zu Boden warf, um laut sein Gebet zu verrichten. Die Araber, die ihn begleiten, nahen ihm nie anders, als mit Zeichen der tiefsten Ehrfurcht.

London, 24. Oktbr. (D.V.) Die Entlassung Abd-el-Kaders aus französischer Haft hat den Prinz-Präsidenten in den Augen der englischen Presse merklich gehoben. Die entschiedendsten Gegner des werdenen Kaisers lassen dieser Handlung, und besonders der guten Manier, mit welcher sie vollzogen wurde, volle Gerechtigkeit widerfahren.

London, 30. Oktbr. (Schw.M.) Hand in Hand mit den Versicherungen, daß der französische Präsident das friedliebendste, gemäßigste, verlässlichste und legitimste Oberhaupt sei, das sich Frankreich wünschen könne, bringt der minister. Herald heute folgende Bemerkung in großer Schrift: „Es freut uns zu hören, daß von der Admiralität die angestrengteste Thätigkeit entwickelt wird, um England in die ihm angemessene Haltung zu bringen, in welcher es im Stande ist, sich vollkommen zu vertheidigen und auch, wenn es Noth thut, sofort angreifend aufzutreten.“

Tonische Inseln. (D.V.) Ein uns zugewonnenes Schreiben aus Corfu vom 19. Okt. meldet, daß die britische Mittelmeer-

flotte nebst drei bereits früher dort vor Anker gelegenen Kriegsfahrzeugen, in der Stärke von etwa 600 Kanonen, am 26. Oktober nach Malta auslaufen wird.

London. In Nottingham, dem Hauptsitze der Spizenweberei, verfertigt man Spizen aus feinem Draht. Es hat sich herausgestellt, daß auf der Bobbinemaschine Draht fast eben so leicht versponnen worden kann, wie Baumwollengarn, und zwar zu Drahtzeug für Fensterblenden, Bettvorhänge, Moskitonezen für heiße Länder, zu Mützen und Häubchen und vielen andern Gegenständen. Man verspricht dieser neuen Industrie in England Erfolg, und dann fehlt es nicht, daß sie ihrerseits wieder neue mit ihr in Verbindung stehende Manufakturen hebt. Es war unserm Zeitalter vorbehalten, Kleider aus Glas und Spizen aus Eisen zu weben.

Madrid, 28. Oktbr. (D.R.) Aus ganz sicherer Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß ein geheimer Vertrag mit Frankreich abgeschlossen ist, wonach diese Macht sich verpflichtet, Spanien im Besitze der Insel Kuba zu schützen. Alle in den Gewässern Amerika's sich befindenden französischen Schiffe sind angewiesen, sich den Befehlen des General-Kapitäns von Kuba zu unterwerfen, wenn er ihrer Hülfe bedarf. Drei französische Kriegsschiffe sind schon seit einiger Zeit in den Häfen Kuba's. Auch unser dortiges Geschwader, das bislang nur aus drei Schiffen bestand, wird durch ein neues Linienschiff von 86 Kanonen, das am 16. d. in Cadix vom Stapel gelassen wurde und den Namen St. Eduard erhielt, vermehrt werden. Die Insel würde daher gegen etwaige Angriffe von Freibeutern, die sich im Norden von Amerika unter der Hand wieder organisiren, gesichert sein.

Bern, 28. Oktober. (Schw.M.) Da sich die gewöhnlichen Signalemente zur Unterdrückung des Vagantenthums und der Heimbathlosigkeit nicht als hinreichend bewähren, so hat der Bundesrath beschlossen, von solchen Personen, die sich immer wieder als Heimbathlose ausgeben, Lichtbilder aufzunehmen und diese lithographirt den Kantons-Polizei-Behörden mittheilen zu lassen.

### Frucht-Preis.

Gmünd, den 3. November 1852. per Simri.			
Kernen	1 fl. 57 fr.	1 fl. 54 fr.	1 fl. 50 fr.
Gerste	1 fl. 15 fr.	1 fl. 14 fr.	1 fl. 12 fr.
Haber	— fl. 32 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Mittelpreis	per Simri Kernen 1 fl. 53 fr.		

### Schorndorf, den 2. Nov. 1852.

1 Scheffel Kernen	16 fl. 20 fr.
1 — Winter Weizen	16 fl. 20 fr.
1 — Haber	5 fl. — fr.

Von der unterzeichneten wurden wieder neu aufgelegt und sind zu beziehen:

- Unterpfandsbuch's-Tabellen auf ausgezeichnet gut, stark und fein Median-Papier;
- Güterbuch's-Tabellen, auf gleiches Papier, wie bei Unterpfandsbüchern;
- Dienstboten-Bücher;
- Patentbücher;
- Vollmachten zu Rechtsfachen etc. etc.
- Pfandscheine für Verheirathete und Ledige;
- Informativ-Scheine;
- Cautions-Scheine für Handwerksleute;
- Berdienst-Zettel für Handwerksleute — zu Ganzeien und für Privaten.
- Pfarrliche Formulare, worunter namentlich: Tauf-, Ehe-, Familien- und Todten-Register; ferner:
- Güter-Fracht-Briefe auf die Achse,
- Frachtbriefe zu Getränke-Fuhren für Privaten im Innern des Landes — und
- Eisenbahn-Frachtbriefe.
- Neue Formulare zu **Eich-Urkunden** für Acciser etc. etc.; sowie
- Neue Formulare zu **forstamtlichen Aug-Registern** für Revierförster, Waldschützen und Orts-Vorsteher, empfiehlt die

J. Keller'sche Buchdruckerei.